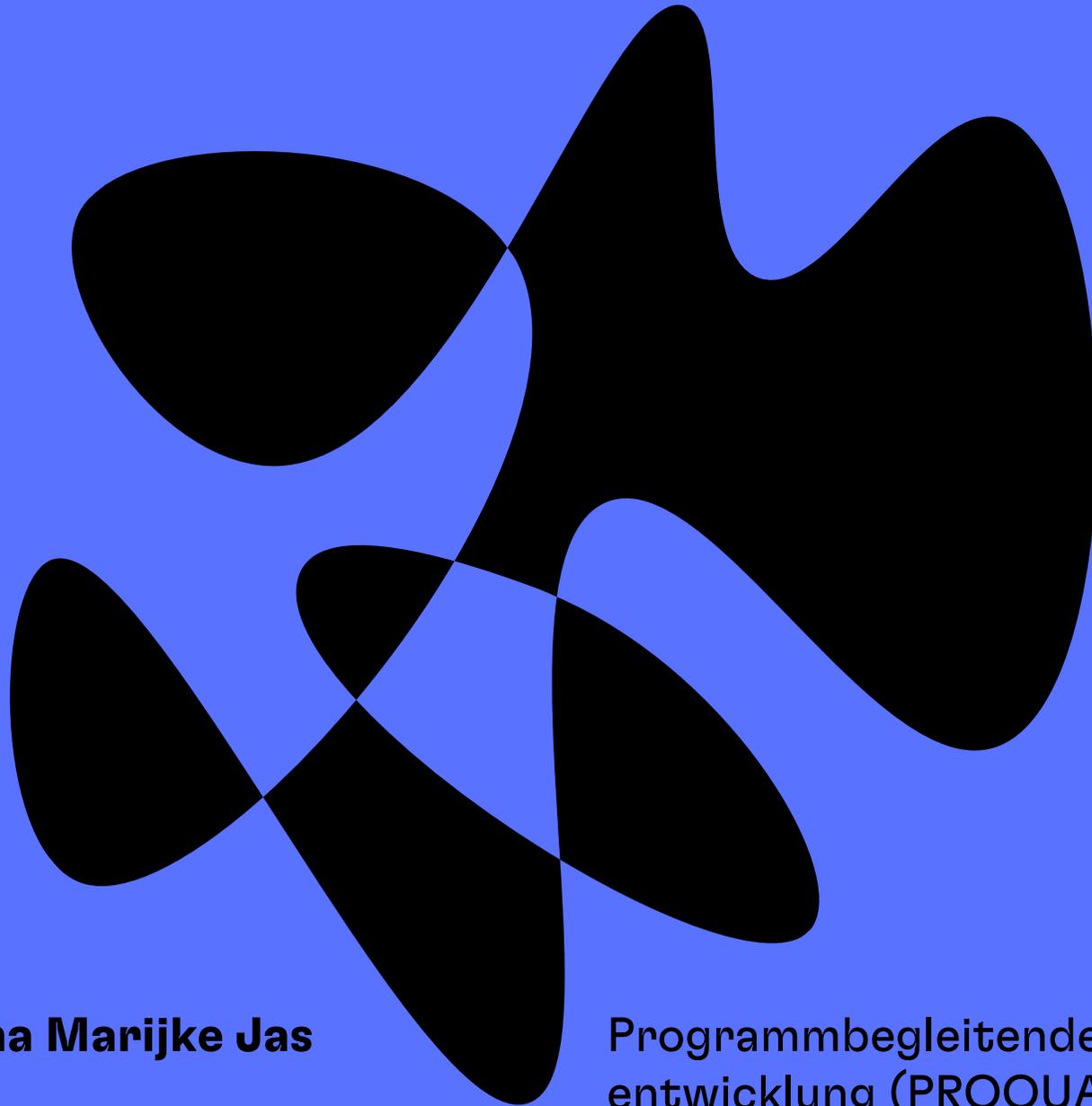


Kunst, Spiel und öffentlicher Raum



Prof.'in Dr.'in Mona Marijke Jas
(sie/ihr)

weissensee kunsthochschule berlin
KinderKunstLabor

Programmbegleitende Qualitäts-
entwicklung (PROQUA)
Kultur macht stark. Bündnisse für
Bildung ● 25.05.22 Potsdam

- Wie kann öffentlicher Raum **mit** Kindern und Jugendlichen **für** Kinder und Jugendliche künstlerisch erschlossen werden?

Inhalt

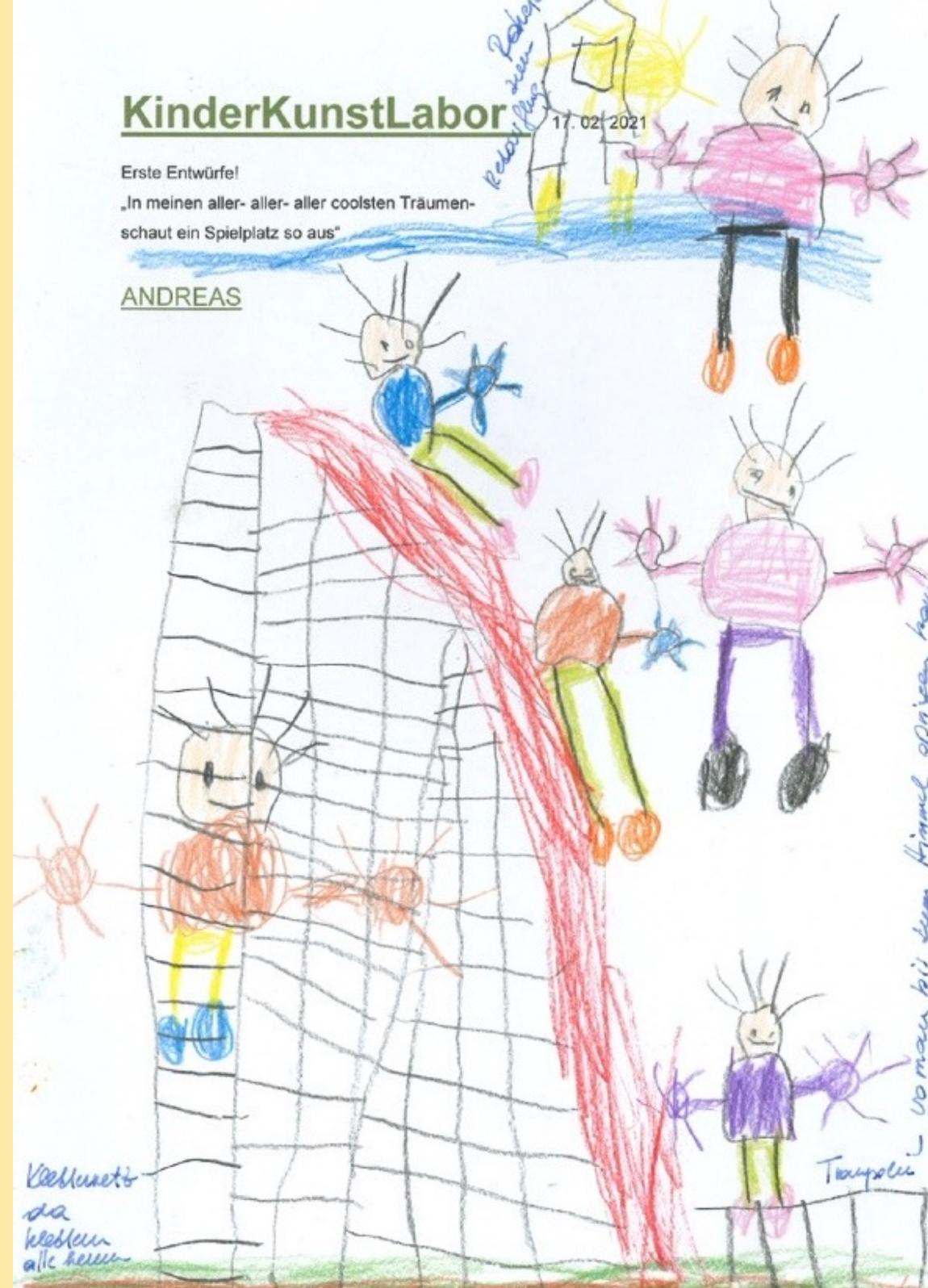
- 1 Der öffentliche Raum**
- 2 Öffentlicher Raum als Spielort
für künstlerische
Koproduktionen**
- 3 Praxisbeispiel
KinderKunstLabor**

Der öffentliche Raum

1



- Raum als Umfeld und Spielfläche
- Ort demgegenüber singulärer, einmaliger Platz
- individuelle Handlungen an Orten lassen Raum entstehen (relationales Raumverständnis)
- demzufolge transformiert sich Raum auch unablässig



- **Raum für Alle? Freie Zugänglichkeit und vielfältige Nutzungsweisen verbunden mit öffentlicher Sichtbarkeit und Wirksamkeit („privat – öffentlich“ Arendt 1960)**
- **Begegnungsort verschiedener Bevölkerungsgruppen, die sich jedoch nicht zwangsläufig „begegnen“ (Parallelität und Überlagerung verschiedener Räume)**
- **Sozialer Raum: „Wahrnehmungs-, Handlungs- und Engagementraum“ verschiedener gesellschaftlicher Gruppen (Kelb/Hübner 2017: 45)**
- **Restriktionen durch Privatisierung und Ausgrenzungen, Kommerzialisierung, Gentrifizierung**

- „Im Sommer war die Hitze bei uns manchmal unerträglich. Die Hitze wurde regelrecht von Beton, Asphalt und Steinen gespeichert und zurückgestrahlt. (...) Dann kam die Zeit, da wollten wir Murmeln spielen. (...) Auf Beton, Asphalt oder Rasen Marke »Betreten verboten« kann man eben nicht murmeln.“
- [Zum Abenteuer-Spielplatz] „Es gab richtiges Werkzeug und fein gehobelte Bretter und Nägel. Da durfte man also was bauen. (...) Wenn ein Nagel drin war, dann war er drin. Dann konnte man nichts mehr verändern. Dabei wollte man doch, noch ehe etwas fertig war, dass es ganz anders aussehen sollte. Ich habe so einem Sozialarbeiter mal erzählt, wie wir früher etwas gebaut hatten, Höhlen und richtige Baumhütten. Ohne Hammer und ohne einen einzigen Nagel. Aus irgendwelchen Brettern und Ästen, die wir fanden. Und jeden Tag, wenn wir wieder hinkamen, haben wir wieder daran rumgebastelt und alles verändert. Und das hat den Spaß gemacht.“

- Inwieweit kann und muss die grenzenlose und unanfechtbare Entscheidungsfreiheit erwachsener Expert:innen – etwa in Juryverfahren von Kunst im öffentlichen Raum – auf mitwirkende Kinder und Jugendliche ausgeweitet werden, deren Expertise sich in uns unbekanntem Bereichen entfaltet?



**Öffentlicher Raum als
Spielort für
künstlerische
Koproduktionen**

2

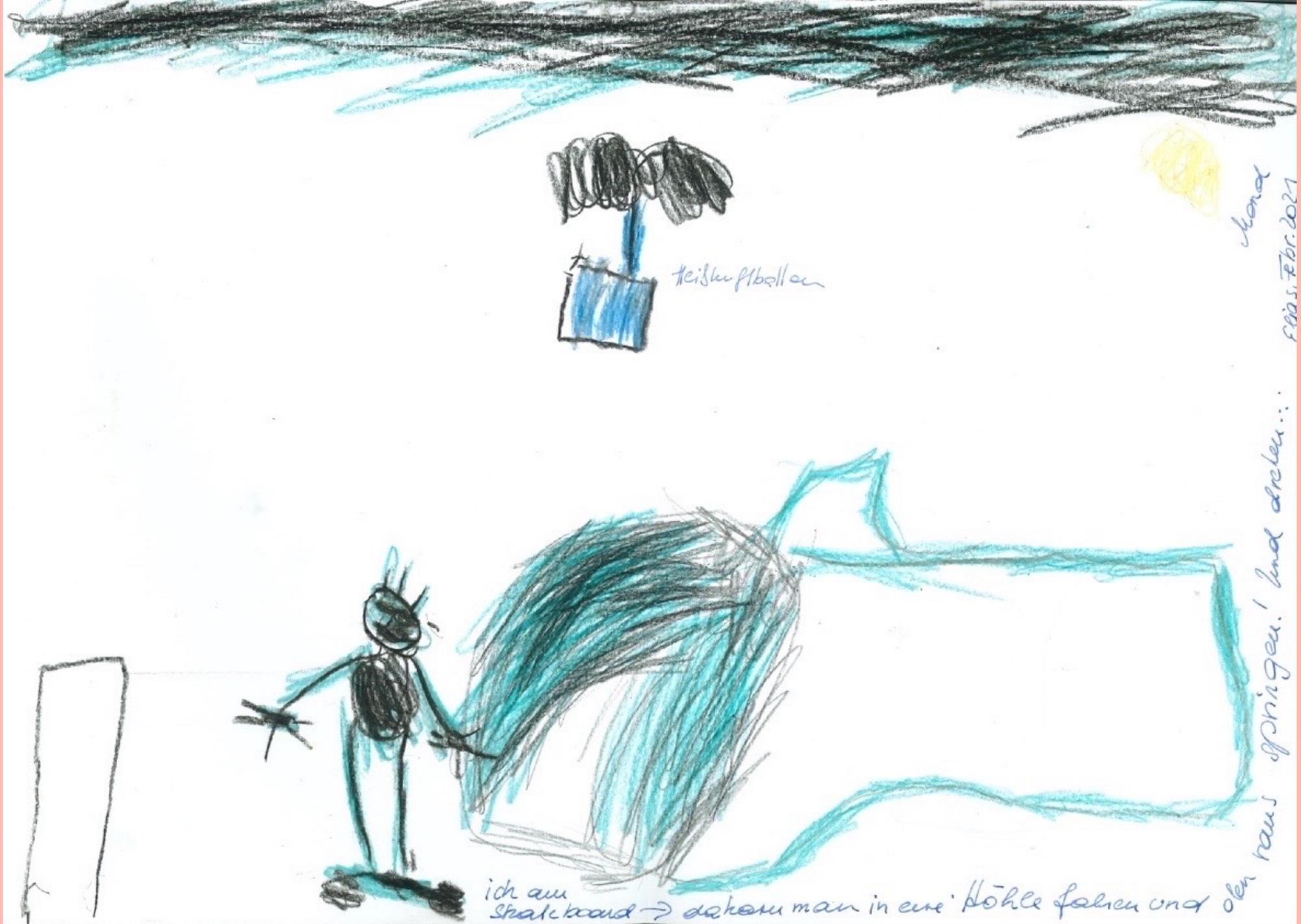


- „klassisch“ skulptural: Verschönerung und Repräsentation (Kwon 2002: 63)
- „ortsspezifisch“ interdisziplinär, kann auch funktional sein: Kunst als Handlungsfeld und öffentlicher Raum, bietet Erfahrungsraum außen
- “new genre public art” projektbasiert, partizipativ: thematisiert gesellschaftliche Anliegen, politische Verhältnisse:
 - Experimentieren und künstlerische Praxis erzeugen zwar Raum und Öffentlichkeit –
 - wenig Untersuchungen und Ansätze mit Fokus auf Kindern und Jugendlichen.



- Mikroebene: Hier richten sich schöpferische Prozesse von Kindern & Jugendlichen nicht ausschließlich auf Kunstwerke oder ein eigenes künstlerisches Produkt,
- sondern bewegen sich in einer Vielzahl von raumgebundenen Handlungen zwischen Alltags- und Spielhandlungen sowie künstlerischem Tun –
- “raumgreifende Energie“ (Winderlich 2013: 21) im Gegensatz zur erwachsenen Vorstellung linear ablaufender Schaffensprozesse
- Kinder & Jugendliche sind besonders sensibel für Ambiguitäten von Raum und Gegenständen (Umfunktionsierungen, neue Bedeutungszuweisungen, neue Verbindungen)
- Sie erschließen “Zugänge zu den unsichtbaren Spielplätzen ihres Lebensumfelds“ (Wesche 2013: 35)
- Eingeübte Lernmethoden und Handlungsmaximen werden dabei infrage gestellt, als Voraussetzungen für umfassende Selbstbildungsprozesse, Selbstwirksamkeit und Selbstkonzepte durch Stärkenorientierung (Zacharias 2001: 85-99; Rittelmeyer 2014: 19, 26)
- ästhetisch-kulturelle Praxis als Form der eigenen Welt- und Selbsterschließung

- Kein Abstand zu den Dingen: Dynamik und Berührung im Zentrum, Wahlmöglichkeit ermöglicht Bildungsprozesse (Winderlich 2013: 19)
- experimentelle Settings und Freiwilligkeit, basieren
 - auf der Wahl der Materialien und Werkzeuge,
 - auf der Chance, Prozesse zu modifizieren,
 - auf der Perspektive, eigeninitiierte Entscheidungen Entscheidungen treffen zu können, und
 - auf der Gestaltung von Themen der Kinder & Jugendlichen
- Die Wechselbeziehung zwischen Kognition, sinnlicher Erfahrung und eigenem Tun bietet dabei ein geeignetes Lernumfeld
- Nicht simulierte Konstellationen sind zentral
 - öffentliche Präsentationen
 - Interventionen im öffentlichen Raum
 - Rollentausch
 - Mitgestaltung von öffentlichen Raum auf allen Ebenen

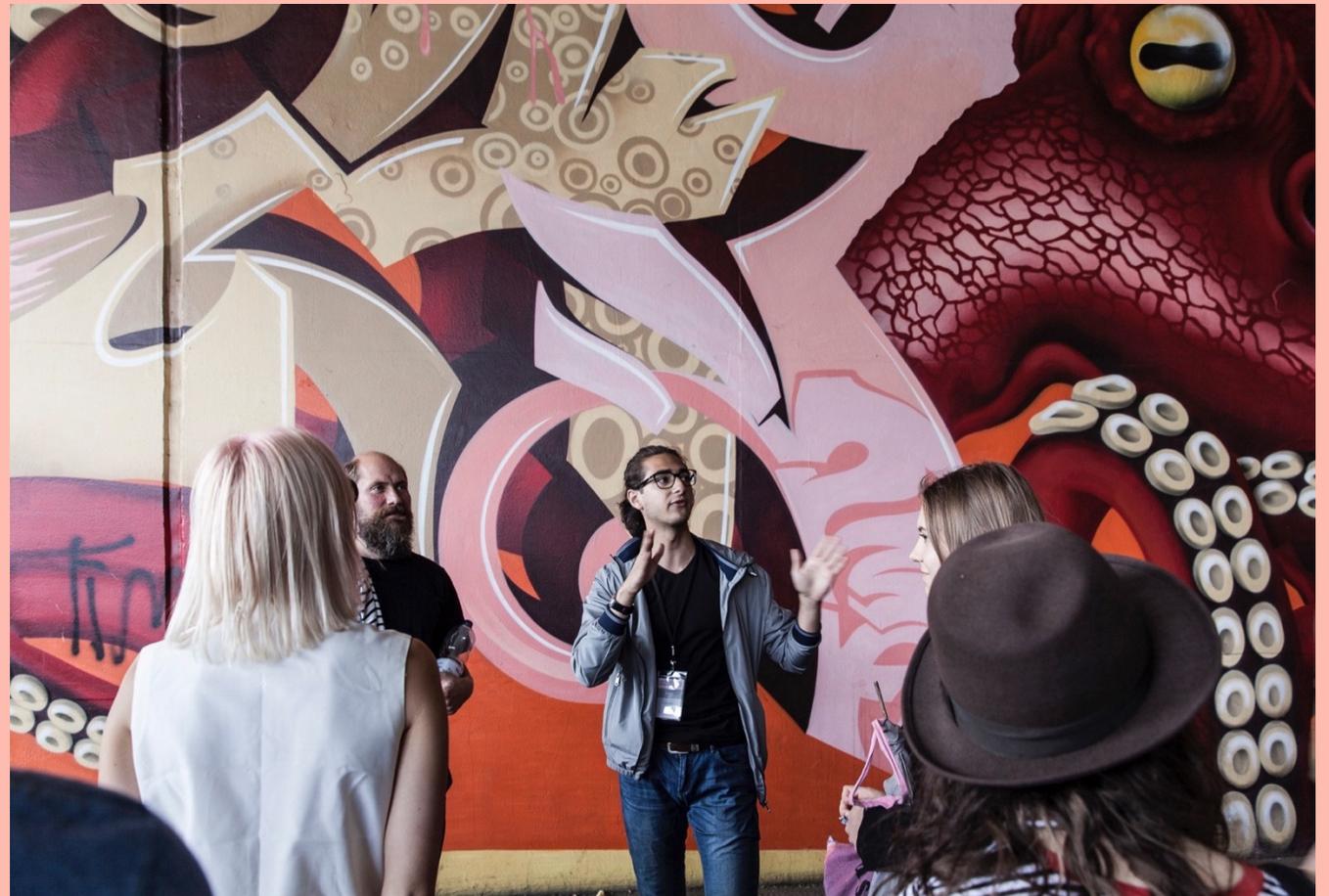


- Im Spiel: Freiheit und Zwecklosigkeit
- Imaginationskraft, die sich rational-zweckhaften Zügen entgegenstellt
- Explorations- und Erkundungscharakter
- Sinnliche Wahrnehmung
- Soziale Interaktion
- Selbstermächtigung
- Ungewissheit, Zufälligkeit
- Schönheit, Gestaltungswille (vgl. Flitner 2002)





- **Makroebene:** Konzept der Kulturellen Bildung und Koproduktion im Zusammenhang mit einer kritischen pädagogischen und gesellschaftspolitischen Haltung
- Neues initiieren: Handeln und Sprechen der Kinder und Jugendlichen setzen keine von Erwachsenen festgelegten Ziele um, sondern bringen neue Geschichten hervor.



- **Mesoebene:** ästhetisch-kulturelle Praxis und Kulturkooperationen mit Kindern & Jugendlichen für öffentlichen Raum institutionell / strukturell verankern
- **Lernkultur** von Kulturinstitutionen und öffentlichen Vergabestellen
- Neustrukturierung von Kulturinstitutionen für Mitgestaltung der jungen Generation auf allen Ebenen



- Wie können Kinder und Jugendliche aktiv/mitbestimmend in die Gestaltung ihres Umfelds und möglicher Spielflächen einbezogen werden?

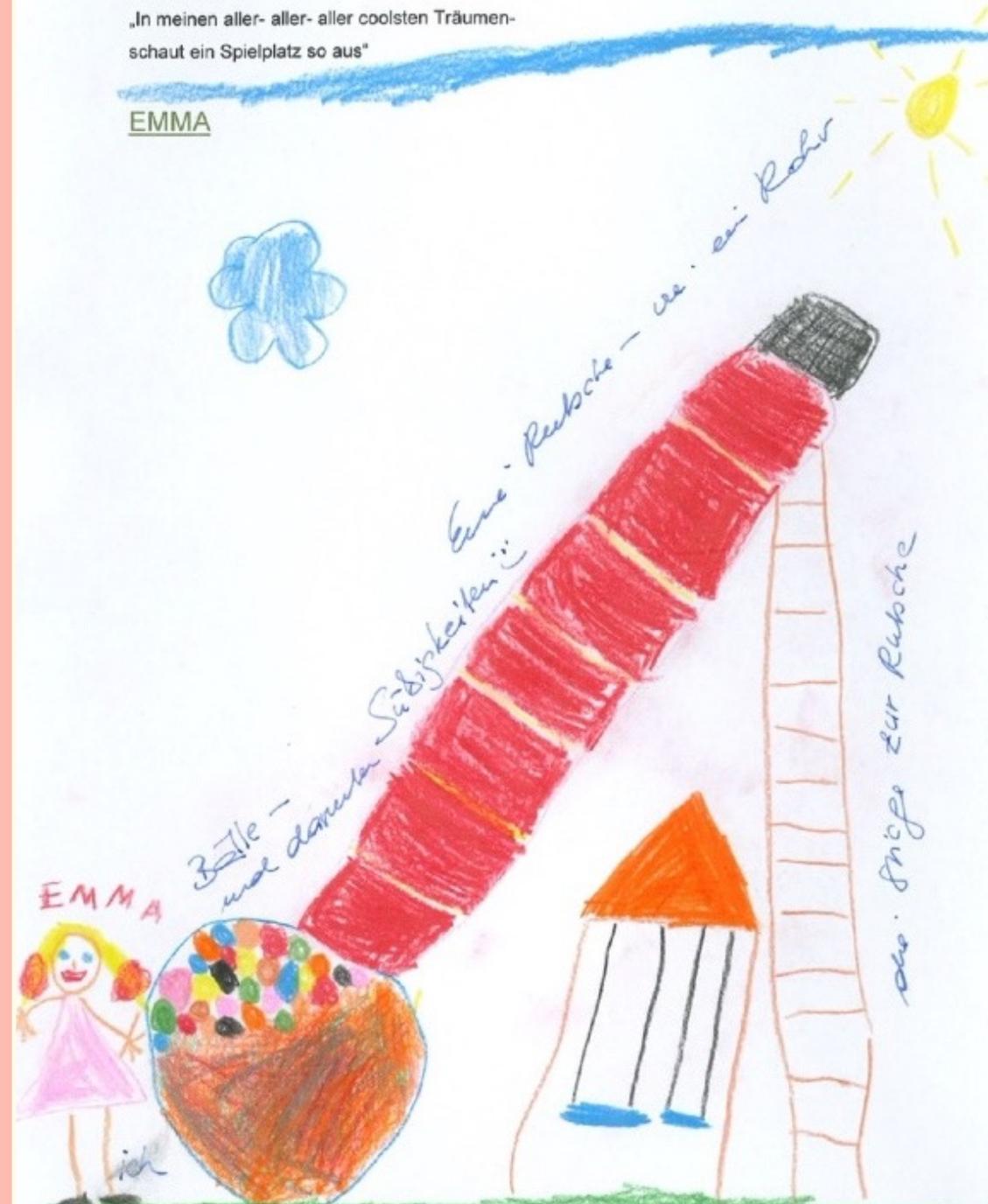
KinderKunstLabor

17. 02. 2021

Erste Entwürfe!

„In meinen aller- aller- aller coolsten Träumen-
schaut ein Spielplatz so aus“

EMMA



- Spannungsfeld zwischen **Sicherheit und Transformation**
- Komfortzonen verlassen, Risiken eingehen, Unbekanntes erproben, neue Kooperationen gewinnen
- Nachhaltigkeit auf allen Ebenen: neue Wege statt altbewährtem Umgang (Kantinen-Essen bis Neubauten ...)
- gewohnte Abläufe, Aufgaben- und Rollenverteilungen hinterfragen
- Bewährtes verlernen
- Einlassen auf neue Bildungs- und Kunstkanons – jenseits eines westlichen Universalitätsanspruchs
- „Sicherheit“ als Produkt von gegenseitigem Vertrauen, Verantwortung, Verbindlichkeit: **immer wieder neu und fluide** erarbeiten.



Workshop Kunst im öffentlichen Raum NÖ 2022, oben: mit Kindern u. Jugendlichen der Kunstideenwerkstatt und der Künstlerin Daniela Brasil, rechts: mit Schüler:innen der Otto-Glöckl-Volksschule und der Künstlerin Andrea Maurer



- Spannungsfeld zwischen **Transparenz und Opazität**

„Zu akzeptieren, dass man den Anderen nicht vollständig versteht, ist eine Form der Zivilisation.“ (Édouard Glissant zit. nach Aus dem Moore 2018: 55).

- Anspruch nach Transparenz, Sichtbarkeit und Öffnungen
- Wunsch mit Unbekanntem und mit „Opazität“ zu arbeiten
- Veränderungsprozesse durch eine Praxis des „Sich-führen-lassens“ im Gegensatz zu dem „Alles-ergründen-Wollen“ (Aus dem Moore 2018: 55, 61)
- unvorhersehbare Abläufe mit Ergebnissen, die eigene Vorstellungen hinterfragen (vgl. Titelfindungsprozess KinderKunstLabor, Formate Kulturelle Rundgänge durch Lichtenberg, Rückzugsräume Kulturagenten)
- Prozesse des Kuratierens, die sich auch auf einem Nicht-Wissen gründen
- kollaborative Gestaltungen kollidieren dabei mit betrieblichen Abläufen
- Das erfordert Geduld und Empathie, radikales Vertrauen
- ... und Entschleunigung



Oben: KinderKunstLabor Baulabor CollColl – offener Sommerworkshop Altoona-Park 2021, mit Carolin Riedelsberger und Hadi, rechts: Workshop Kunst im öffentlichen Raum NÖ 2022, mit Schüler:innen der Otto-Glöckl-Volksschule und der Künstlerin Andrea Maurer





3



- 2017 Land Niederösterreich u. Stadt St. Pölten entwickeln kulturpolitische Vision der Landeshauptstadt als kulturelles Zentrum
- 2018 gemeinsame Entscheidung unter Bürger:innenbeteiligung für Institution mit Fokus auf Verbindung von Kunst und jungen Menschen im Rahmen der Bewerbung Kulturhauptstadt 2024
- Entwicklung Detailkonzept mit Expert:innen und Schulklassen (Kinderbeiräte) für das KinderKunstLabor
- 2019 Wahl 2024 „verloren“, trotzdem Umsetzung wesentlicher Kulturinfrastrukturprojekte der Bewerbung (Synagoge, Tangente-St. Pölten Festival 2024, KinderKunstLabor)

Workshop Kunst im öffentlichen Raum NÖ 2022, mit Kindern u. Jugendlichen der Kunstideenwerkstatt und der Künstlerin Daniela Brasil



- Das KinderKunstLabor ist eine neue Institution für zeitgenössische Kunst in St. Pölten, NÖ
- ... wird 2024 im Altoona-Park zwischen Stadtzentrum und Regierungsbezirk eröffnet,
- ... bietet Kindern und Jugendlichen eine ganzheitliche und sinnlich-produktive Erfahrung mit zeitgenössischer bildender Kunst,
- ... entwickelt Vermittlungsverfahren gemeinsam mit mitwirkenden Kindern und Jugendlichen kritisch weiter
- ... ist Ort der Begegnung zwischen jungen Mitgestalter:innen, zeitgenössischer bildender Kunst und Künstler:innen

Workshop Kunst im öffentlichen Raum NÖ 2022, mit Schüler:innen der Sport-MS und den Künstlerinnen Christine und Irene Hohenbüchler



- Zeitgenössische Kunstproduktionen werden in engem Dialog mit **Kunstideenwerkstatt** und **Kinderbeiräten** entwickelt, die an den inhaltlichen, programmatischen und gestalterischen Entscheidungen der Einrichtung beteiligt sind.
- Präsentiert wird die gesamte Bandbreite der aktuellen künstlerischen Produktion, von Videokunst, Fotografie und Malerei bis hin zu Klangkunst, Installation und Performance.
- Kinderbibliothek bereichert das Angebot des Hauses um die Dimensionen Illustration, Literatur und Film
- Die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Anforderungen einer jungen Generation spiegelt sich in thematischen künstlerischen Arbeiten wider.
- Weiterentwicklung von Kunst- und Kulturvermittlung & Austausch, Kooperationen lokal-regional-global, auf Grundlage qualitativer empirischer Forschung in Kooperation mit Universitäten (sog. Kompetenzzentrum)

- **Aktuell:** Kunst im öffentlichen Raum NÖ öffnet Auswahlverfahren für Mitarbeit der Kinderbeiräte
- Aus 8 von der Jury vorab benannten künstlerischen Positionen haben Kinder & Jugendliche 4 Künstler:innen ausgewählt.
- Die Künstler:innen kamen nach St. Pölten, um die Kinder kennenzulernen.
- In der abschließenden Jurysitzung am 8. Juli stellen sie ihre Entwürfe vor.
- Kinder & Jugendliche sind Teil der Jury und stimmen gemeinsam mit ab.



- Architekturmodell von Schenker Salvi Weber Architekten Wien
- kleiner Fußabdruck
- setzt auf Inklusion und Nachhaltigkeit
- Innen- und Außenbereich verbinden sich zu einem ganzheitlichen Erlebnis
- verbindet das Stadtzentrum mit dem Regierungsviertel

Schnitt 1



Übersicht

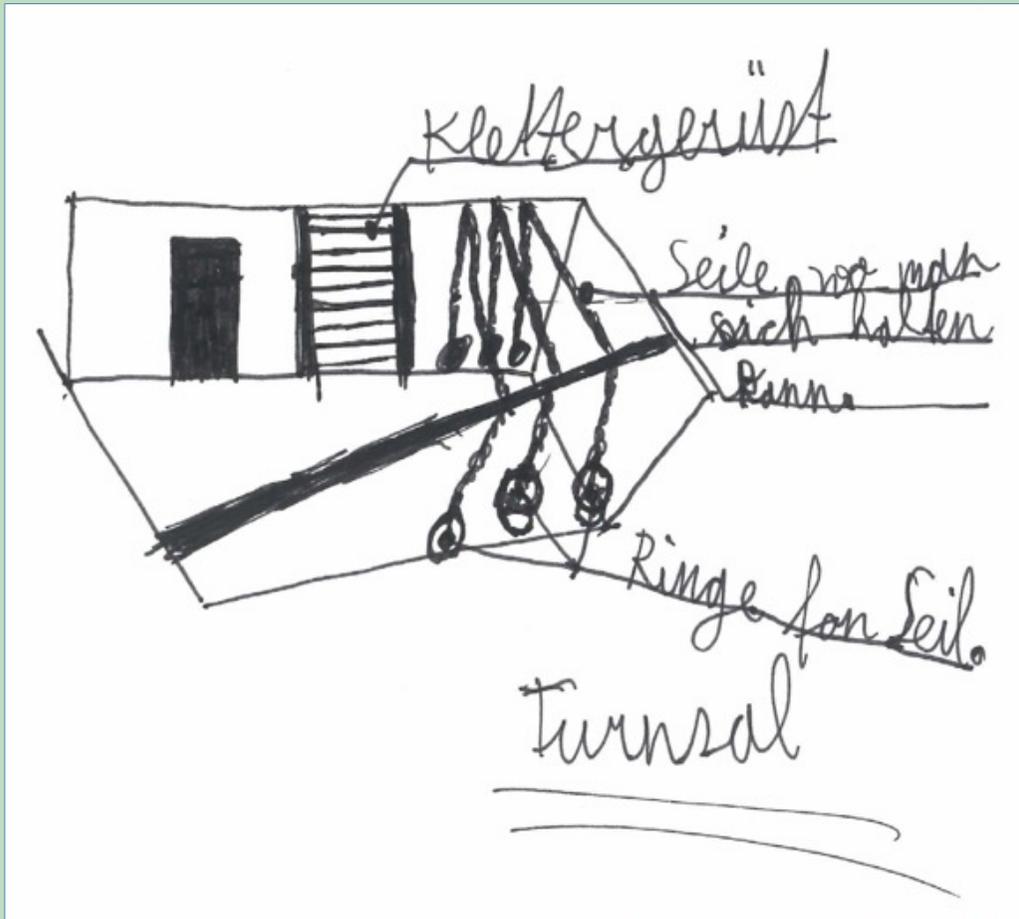




- Kunst als Spielort mit **Kunstideenwerkstatt** und **Kinderbeiräten** entwickeln
- Gestaltung der Grünfläche für unterschiedliche Stimmungen, Interessen und Bedürfnisse
- keine passivitätsfördernden Spielgeräte, sondern Entdeckungsmöglichkeiten schaffen
- besondere Mischung von Spiel- und Kunstraum
- Wahrnehmungen Gleichgewicht, Hören, Fühlen, Tasten, Schmecken, Riechen (nicht nur visuell) einbeziehen.
- nicht von Normgrößen, -höhen, -breiten, etc. ausgehen
- Elemente Wasser, Feuer, Erde, Luft
- Dimensionen Höhe, Tiefe, Weite, Enge
- Interaktion mit sich und verschiedenen Werken (Immersion)
- Interaktion mit anderen (Intersubjektivität)



- Raum schaffen, in dem neue Bewegungen entdeckt und neue Bewegungsweisen entwickelt werden können
- Kunst, die angefasst, erklettert oder durchkrochen werden kann
- „die Sinne befreien und mit menschlicher und natürlicher Umwelt verbinden“
- nicht konsum- sondern erfahrungsorientiert
- „never a ready made solution“
- herausfordernde Spielumgebung bieten, die so gestaltet ist, dass Kinder das Risiko einschätzen können
- Skulpturen oder Werke, die neue Wahrnehmungen oder Perspektiven schaffen und für die Natur und Umgebung sensibilisieren, gleichzeitig “begehbar“



Oben: KinderKunstLabor Zeichnung von Arin Berk im Rahmen der Kunstideenwerkstatt 2021, rechts: Toshiko Horiuchi MacAdam und Charles MacAdam mit Norihide Imagawa, site-specific installation nahe Tokyo, Japan.





- Projekte so konzipieren, dass „wirkliche“ Kinder & Jugendliche von denselben wirklichen Ereignissen und sozialen Situationen betroffen sind, die den:die Künstler:in motivieren, eine gemeinsame öffentliche Erfahrung zu thematisieren (Stiles 1998: 50).
- Konzeptentwicklung, Künstler:innen-Wahl, Entwicklung und Produktion – alle Schritte unter Mitgestaltung eines „*wirklichen* Publikums“.



- **Dramaturgien** einsetzen, die in ihren repräsentativen Höhepunkten nicht ausschließen (exklusiv wäre es etwa, wenn DIE Hauptattraktion in der Erklommung eines Hügels mit großartiger Aussicht besteht – dies schließt alle aus, die nicht – oder nicht gut laufen können).
- immanente Offenheit ist hier gefragt mit einer vielfältigen und heterogenen Inszenierung im Umgang mit dem Raum
- Kuratieren mit dem Nicht-Wissen - sich führen lassen



- Perspektivenwechsel angestrebt
- Veränderung der Wahrnehmung von zeitgenössischer Kunst (Blick junger Menschen auf Kunst verändert sich)
- Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von jungen Menschen
- gegenseitige Wahrnehmungen junger gesellschaftlicher Gruppen verändern sich



Vielen Dank!

Credits

5, 13-14, 18

© Kinderbeiräte,
Landeskindergarten NÖ mit
Kurator Andreas Hoffer

8

© Aya & Alexia Manzano

10, 14, 17, 20, 22r,
24-28, 36-38

© Max Kropitz

16

© Victoria Tomaschko

22o

© Klaus Pichler

29-32

© Schenker Salvi Weber
Architects & Bauchplan

34l

© Arin Berk

34r-35

© Toshiko Horiuchi and
Charles MacAdam with
Norihide Imagawa

Quellen

Arendt, Hannah (1960): *Der Raum des Öffentlichen und der Bereich des Privaten*. In: Dünne, Jörg/Günzel, Stephan (Hg.) (2006): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M.: suhrkamp, S. 420-433.

Aus dem Moore, Elke (2018): *Imagination, Joy & Trust – Collective Wisdom*. In: Dätsch, Christiane (Hg.) (2018): *Kulturelle Übersetzer. Kunst und Kulturmanagement im transkulturellen Kontext*. Bielefeld: transcript.

Christiane F (2018): *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*. Nach Tonbandprotokollen aufgeschrieben von Kai Hermann und Horst Rieck. Hamburg: Carlsen.

Flitner, Andreas (2002): *Spielen-Lernen. Praxis und Deutung des Kinderspiels*. Weinheim, Basel: Beltz.

Quellen

Kelb, Viola/Hübner, Kerstin (2017): *Kulturelle Bildung und Sozialraumorientierung*. In: Kelb, Viola/Hübner, Kerstin/Schönfeld, Franziska/Ullrich, Sabine (Hg.) (2017): *Teilhabe. Versprechen?! Diskurse über Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, Kulturelle Bildung und Bildungsbündnisse*. München: kopaed, S. 43-50.

Kwon, Miwon (2002): *One Place After Another. Site-Specific Art And Locational Identity*. Cambridge, London: Massachusetts Institute of Technology.

Liebert, Wolf-Andreas/Westphal, Kristin (Hg.) (2015): *Performances der Selbstermächtigung*. Oberhausen: Athena.

Perec, George (2016): *Träume von Räumen*. Zürich, Berlin: Diaphanes.

Rittelmeyer, Christian (2014): *Bildende Wirkung künstlerischer Erfahrungen? Ein Einblick in Resultate, Probleme und Perspektiven der Forschung*. In: Hamer (Hg.) (2014), S. 15-28.

Quellen

Stiles, Kristine (1998): *Public Art und „messianische Zeit“*. In: Babias, Marius/Könneke, Achim (Hg.) (1998): *Die Kunst des Öffentlichen*. Amsterdam, Dresden: Verlag der Kunst, S. 48-65.

Winderlich, Kirsten (2013): *Ein Tag im Atelier ...*. In: Winderlich, Kirsten (Hg.) (2013): *Ort und Raum. Grund_schule Kunst Bildung*. Bd. 1. Oberhausen: Athena, S. 16-23.

Wesche, Lilly (2013): *Ich bin die Stadt. Kinder intervenieren im öffentlichen Raum*. In: Winderlich, Kirsten (Hg.) (2013): *Ort und Raum. Grund_schule Kunst Bildung*. Bd. 1. Oberhausen: Athena, S. 34-39.

Zirfas, Jörg (2017): *Kulturelle Bildung und Partizipation: Semantische Unschärfen, regulative Programme und empirische Löcher*. In: Braun, Tom/Witt, Kirsten (Hg.) (2017): *Illusion Partizipation - Zukunft Partizipation: (wie) macht kulturelle Bildung unsere Gesellschaft jugendgerechter?* München: kopaed, S. 23-42.